

# Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

**Bezugspreis:** In Leipzig und Umgeb. monatlich 1.00, vierteljährlich 2.80, halbjährlich 5.50, jährlich 10.00. In den übrigen Provinzen und im Ausland monatlich 1.20, vierteljährlich 3.50, halbjährlich 6.50, jährlich 12.00. (Postgebühren eingeschlossen.)

und  
**Handels-Zeitung**  
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes  
der Stadt Leipzig

111. Jahrgang

**Anzeigenpreis:** In Leipzig und Umgeb. die erste Zeile 1.00, die zweite 0.75, die dritte 0.50, die vierte 0.25. In den übrigen Provinzen und im Ausland die erste Zeile 1.20, die zweite 0.90, die dritte 0.60, die vierte 0.30. (Postgebühren eingeschlossen.)

Nr. 446

Montag, den 3. September

1917

## Deutsche Korps überschreiten die Düna

### Der deutsche Heeresbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 2. September.

#### Westlicher Kriegshauptplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der französischen Front hielt bei Tage und die Nacht hindurch an; Vorfeldgeschosse verließen für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Oise nahm die Feuerfähigkeit gegen die Vortage zu; ein Erkundungsvorstoß westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin-des-Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe am Oshoff Hurleblase ein begrenzter Teil unserer vordrängenden Linie in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schwoh erst abends der Feuerkampf an, nachts kauften er ab.

Rittmeister Freiherr von Richtigshofen errang gestern seinen 80. Luftflug.

#### Ostlicher Kriegshauptplatz

Front Prinz Leopold

Längs der Düna, bei Smorgon und Baranowitsch folgten sich die Feuerfähigkeit.

Südöstlich von Riga, bei Friedrichshof und Ilust waren eigene Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Lutz brachte uns ein Vorstoß von Sturmtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front Erzherzog Joseph

Zwischen Pruth und Suczawa Störungsfeuer und Vordringelplänkel.

Heeresgruppe Mackensen

In den Bergen nordwestlich von Fociani suchten die Rumänen und Russen unseren Truppen den erkämpften Boden freitig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Mazedonische Front

Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Prilop eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen, der Ansturm seitlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen.

Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Berlin, 2. September, abends.

Im Westen keine größeren Kampfhandlungen.

Deutsche Korps sind südlich von Riga über die Düna gegangen. Unter ihrem Druck haben die Russen begonnen, ihre Brückenköpfe westlich des Flusses eiligst zu räumen.

### Bulgarischer Heeresbericht

mit Sofia, 1. September. Generalkabsbericht vom 1. September. Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia schwaches Feuer. Im Cernabagen griffen die Italiener nach heftiger Mienen- und Artillerievorbereitung die Höhe 1050 an. Sie wurden aber durch einen Gegenangriff deutscher Abteilungen abgewiesen. Die Deutschen nahmen 20 Mann des italienischen Regiments Nr. 162 gefangen. Südlich der Cerna, bei Gradetska heftiges Artilleriefeuer. Schwache feindliche Gruppen versuchten sich unseren Stellungen zu nähern, wurden aber durch Feuer abgewiesen. In der Rogiensa-Gegend, beim Dobropolje und auf den benachbarten Höhen unternahm die Serben auch heute noch heftiger Artillerie- und Mienenvorbereitung wiederholte heftige, fruchtlose Angriffe, die sie schwerste Verluste kosteten. Bis Tagesanbruch griffen sie dreimal an, doch wurden sie jedesmal durch Feuer abgewiesen. Beim letzten Angriff gelang es ihnen, in einen unserer vorderen Graben einzudringen, aber ein Gegenangriff warf sie wieder aus dem Graben heraus, der mit serbischen Leichen gefüllt war. Tagsüber versuchten die Serben unter reichem Granaten- und Mienenverbrauch fünfmal angzugreifen, jedesmal aber wurden sie durch unser Sperrfeuer niedergemacht. Einige ihrer Infanterieabteilungen, denen es gelang, sich an einer Stelle einem Hindernis zu nähern, wurden durch Maschinengewehrfeuer und Bomben vernichtet. Zwei Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial blieb bei diesen Kämpfen in unserer Hand. Neben der tapferen Haltung unserer Infanterie

und Maschinengewehrabteilungen, an deren festem Widerstande sich die vermessenen Angriffe der Serben brachen, ist die ausgezeichnete Mitarbeit der Artillerie hervorzuheben. Ihrem wirksamen Feuer gelang es, die Mehrzahl der Angriffe des Feindes rechtzeitig zu erschlagen. Südlich von Ruma lebhaftes Artilleriefeuer. Südlich des Dorfes Ruma versuchte eine feindliche Abteilung überraschend in unsere Graben einzudringen, sie wurde aber durch das Feuer der vorgeschobenen Posten abgewiesen. Zwischen Wardar und Dojransee Artilleriefeuer, das südlich von Dojran heftig anhält. Hier versuchte bei Einbruch der Dunkelheit eine feindliche Kolonne gegen die Höhe Prinz April vorzugehen. Sie wurde durch Feuer abgewiesen. An der unteren Struma Patrouillengefächte. — Rumänische Front: An verschiedenen Punkten der Front von Mahudia bis Galah Bewehrungs- und vereinzelte Kanonenschüsse.

### Seegefecht in der Nordsee

mit Berlin, 2. September. (Amtlich.) Unter dem 1. September frühmorgens stieß nördlich von Horns Riff eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch eines unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen starker deutscher Kräfte. Von uns wurden vier als Vorpostenboote verwendete Fischerdampfer torpediert und in dänischen Hoheitsgewässern auf den Strand gesetzt. Der größte Teil ihrer Besatzung scheint gefangen zu sein.

### Die amtliche englische Meldung

mit London, 2. September. (Drahtbericht.) Die Admiraltät teilt mit: Unsere letzten Streitmächte zerstörten heute morgen vier feindliche U-Boote vor der Küste von Island.

(Weitere Meldungen über das Seegefecht siehe Seite 2.)

### Die wirtschaftliche Liga in der Antwort Wilsons

(z.) Frankfurt a. M., 2. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Frankf. Jtg. wird aus Basel berichtet: Die Schweizer Presse erhält aus Paris folgende Aufklärung: Ein Satz die Antwortnote Wilsons an den Papst gab zu verschiedenen Kommentaren Anlaß, nämlich: Wir betrachten die Schaffung von Wirtschaftsligen nicht für wirksam und sind der Meinung, daß solche Ligen keine gute Grundlage für den Frieden abgeben könnten. Um allen irrtümlichen Auslegungen dieses Satzes vorzubeugen, ist in Washington folgende amtliche Note veröffentlicht worden:

Es ist notwendig, diesen Satz mit dem am Anfang der Botschaft stehenden Satz zusammenzufassen, worin der Präsident erklärt, den Vorschlag des Papstes anzunehmen hieße die Schaffung einer künftigen Liga gegen Deutschland notwendig machen. Betrachtet man die beiden Sätze zusammen, so erscheint der Gedanke des Präsidenten ganz klar. Präsident Wilson ist der Meinung, daß ein Frieden, wie er vom Papst vorgeschlagen wird, in der ganzen Welt keine des Mißtrauens und des Hoffens gegen Deutschland zurücklasse und die Schaffung einer wirtschaftlichen Liga gegen Deutschland notwendig machen würde, die für die ganze Welt und für Deutschland selber ein großes Hindernis werden würde. Der Präsident der Vereinigten Staaten lehnt also eine solche wirtschaftliche Allianz als Mittel der Verteidigung gegen Deutschland nicht ab. Er ist vielmehr bereit, die Vereinigten Staaten an einer solchen teilzunehmen zu lassen, wenn es die Umstände erfordern. Er steht auf dem Standpunkt, daß, wenn die Freiheit siegen wird und Deutschland sich bereit erklärt, einen billigen Frieden zu unterzeichnen und die angerichteten Schäden zu ersetzen, der Plan der wirtschaftlichen Liga gegen Deutschland aufgegeben werden soll.

### Österr.-ungar. Heeresbericht

mit Wien, 2. September. Amtlich wird gemeldet:

#### Westlicher Kriegshauptplatz

Der Feind mühte sich vergebens, unseren Verbänden die nordwestlich von Fociani errungenen Erfolge durch starke Gegenangriffe freitig zu machen.

#### Italienischer Kriegshauptplatz

Die offene Stadt Triest wurde gestern wieder des öfteren von italienischen Fliegern heimgeschlagen, die insgesamt 70 Bomben abwarfen. Am 30. und 31. sind am gestrigen Tage größere Kämpfe unterblieben. Italienische Teilangriffe auf der Hochfläche von Bainizza-Heiligengeist, bei Görz und bei Jamiano scheiterten und wurden von unseren Sturmtrouppen mit erfolgreichem Gegenunternehmungen beantwortet. Im Bereich des Monte San Gabriele hielten unsere Geschütze die feindlichen Massen nieder. In der Nacht zum 1. September sind hier 10 Offiziere und 315 Mann sechs italienischer Regimenter in der Hand der tapferen Verteidiger geblieben.

Der Chef des Generalstabes.

mit Wien, 2. September. (Drahtbericht.) Aus dem Kriegspressquartier wird unter dem 2. September abends gemeldet:

Nach den bis 2 Uhr nachmittags verhandelten Meldungen war auch heute die Kampftätigkeit am Nonjo verhältnismäßig gering.

### Kriegswochenchau

F. S. n. Engländer und Franzosen haben an der Westfront eine Atempause eintreten lassen, die zur Abklärung der abgekämpften Divisionen und zur Aufrüstung der Munitionsbestände dienen wird; vielleicht wollen sie auch eine Umgruppierung ihrer Kräfte vornehmen. Wenn somit die Angriffshandlungen der Feinde in der abgelaufenen Woche einen gewissen Abschluß erreicht haben, so wird man doch in absehbarer Zeit mit einem neuen Aufflammen der Offensive zu rechnen haben. Wir können dieser kommenden letzten verzweifeltsten Anstrengung um so mehr mit ruhiger Siegeszuversicht entgegensehen, als sich unsere neue Methode der beweglichen Defensive in den verflochtenen Kämpfen aufs glänzendste bewährt hat. Unsere Taktik, in den vom Trommelfeuer überschütteten Graben nur noch eine schwache Besatzung zu belassen und den Angriff der feindlichen Divisionen in einer Pufferzone außerhalb des stärksten Wirkungsbereiches ihrer Artillerie im Feuer unserer eigenen Geschütze durch den Gegenstoß unserer Kampfesreserven aufzuhalten, hat sich dem gewaltigen, von der ganzen Welt unterstützten Kraftaufwand unserer Gegner überlegen gezeigt. Die Entente-Militärs sind bis heute nicht imstande gewesen irgendeinen neuen Gedanken in ihre Angriffstaktik hineinzutragen. Ihre Siegesberechnung stützt sich noch immer lediglich auf das Uebergewicht der ihnen zur Verfügung stehenden Massen an Menschen und Material, ohne den Geist des deutschen Volksheeres und die Genialität seiner Führung in Betracht zu ziehen. Ihre Rechnung hat bisher grimmig getrogen und wird es weiterhin.

Der vierte Massenstoß der Engländer in Flandern, der sich auf eine Frontbreite von 15 Kilometer erstreckte und beiderseits der Straße Ypern-Menin seine stärkste Wucht entfaltete, ist am 28. August erfolgt. In erbitterten Nahkämpfen warfen die deutschen Reserven die englischen Infanteriemassen, die von zahlreichen Tanks und tief fliegenden Infanterieflugzeugen begleitet wurden, überall zurück. Ein gleichzeitig damit im Artois angesehener Teilangriff der Kanadier bei St. Auguste wurde in äußerst blutigen Bajonettkämpfen zwischen den zerstückelten Häusern der Arbeiterkolonie Mann gegen Mann abgeschlossen. Nach dieser Niederlage haben sich die Engländer auf Feuerkampf der Artillerie und belanglose Teilaktionen beschränkt.

Die Franzosen setzten ihre Offensive bei Verdun fort. Zu wiederholten Malen versuchten sie unter Einsatz bedeutender Kräfte den errungenen Kampfgewinn zu erweitern. Über ihre Anstrengungen blieben sowohl auf der Côte du Poivre wie auf dem westlichen Maasufer erfolglos. Der taktisch wichtige Fosse- und der Chaumewald verblieben nach hin und her wogendem Kampf in unserer Hand. Seit einigen Tagen haben die Franzosen auch vor Verdun ihre Angriffe eingestellt und statt dessen St. Quentin und am Damenweg einige vergebliche stärkere Teilangriffe ohne irgendwelchen Gewinn geführt. Die ganze Front befindet sich aber weiterhin im Zustande einer allgemeinen Spannung, die sich bis zur Sundgaufront erstreckt, von wo lebhafteste Artillerietätigkeit gemeldet wird. In der Kobringerischen Ebene am Rhein-Marnekanal wurde deutscherseits ein Erkundungsunternehmen durchgeführt. Französische Militärkritiker haben von einem bevorstehenden Angriffsvorstoß in das Erzbecken von Brieg geschrieben. Sollte ein solcher Vorstoß geplant sein, so erscheint die ganze Offensive beiderseits der Maas nur als ein Vorläufer für diese Aktion. Ihre Aufgabe wäre dagegen lediglich gewesen, die Operationsbasis für dieses Angriffsunternehmen zu erweitern und vor einem etwaigen Flankenangriff sicher zu machen.

An der Ostfront hat sich eine lebhaftere Gefechtsstätigkeit bemerkbar gemacht. Die im Westen eingetretene Kampfpause hat unsere Heeresleitung sofort benutzt, den Angriff in der Moldau wieder aufzunehmen und die in den letzten Kämpfen errungenen Vorteile in Teilangriffen weiter auszubauen. So wurden die Rumänen im Putna- und Cusstatale trotz sehr kräftigen Widerstandes weiter zurückgedrängt. Erkundungsunternehmen an der Düna sowie an der wichtigen Eisenbahn Kowel-Lutz verliefen für uns erfolgreich. Ob die Russen unter dem englischen Druck sich als Letzte schließlich doch noch an der Generaloffensive beteiligen werden, scheint trotz der zunehmenden Angriffs vorbereitungen wegen der innerpolitischen Lage noch immer ziemlich ungewiß. Kerenskis Stellung ist nach der Moskauer Konferenz keineswegs stärker geworden; vielmehr hat sich ein deutlicher Zwiespalt zwischen dem sozialrevolutionären Diktator und dem neuen russischen Oberkommandierenden General Kornilow offenbart. Aber wir sind in bezug auf die Ereignisse im Inneren Rußlands auf die gefärbten Berichte der offiziellen Petersburger Agentur, und die natürlich nichts weniger als zuverlässigen Meldungen der italienischen und Londoner Blätter angewiesen.

An der Mazedonischen Front ist nunmehr, wie zu erwarten war, auch Sarraill zum Angriff geschritten. Nach mehreren Erkundungsvorstößen im Cernobogen und westlich des Wardar griffen gestern die Franzosen bei Monastir mit starken Kräften an. Der anfänglich in die Stellung eingebrochene Feind wurde von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen. Am Dobropolje machten die Serben mehrere Tage hindurch fruchtlose Anstrengungen, sich der beherrschenden Höhen zu bemächtigen. Die Offensive Sarraills, die einen mehr politischen Charakter trägt, ist wohl als Ganzes nur als eine Demonstration zu bewerten; denn die strategische Aufgabe der Salonikarmee — die mögliche Rückeroberung der Balkanhalbinsel — ist, das haben auch die französischen und englischen Militärkritiker stets betont, ohne einen gleichzeitig geführten großzügigen russischen Anstichstoß völlig unidbar.

Als die einzigen haben die Italiener ihre Offensive auch in der vorerwähnten Woche ohne Unterbrechung weitergeführt. Aber